

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. 8. 23.  
Im Ausland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhaus'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest belegen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul.-Exp., V. Giselaplag 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bdgs. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oepelik,  
Wollzeile 22, Rotter &  
Co., I. Kiemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerhütte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garmentzeile kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 8. 23., erst bei  
Stempelgebühr à 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 175.

Sermannstadt, Freitag am 30. Juli

1875.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
**Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.**

In loco:  
Auf den Monat August . . . . . fl. 85 kr.  
" " " bis Ende September 1 fl. 70 kr.  
Mit Postzusendung:  
Für den Monat August . . . . . 1 fl. 20 kr.  
" " " bis Ende September 2 fl. 40 kr.

**Redaction und Verlag**  
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
**Theodor Steinhausen.**

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 29. Juli.

„Don“ beschäftigt sich mit dem Rechenschaftsberichte des Baron Walterskirchen, den er in Aufsehe gehalten, und gibt der Ansicht Ausdruck, daß, wenn die Majorität des österreichischen Reichstages ebenso denken würde, die Interessen Oesterreichs gewiß nicht gewahrt wären, denn die von Walterskirchen betonte Personal-Union könnte wirklich möglich werden, verlieren würden aber hierbei nur die deutschen Elemente Oesterreichs. Jetzt, da Ungarn den Ausgleich und den Dualismus gar nicht erwähnt, sondern mit den Zollverträgen und den Verzehrungesteuer beschäftigt ist und seine Rechte wahren will, will man in Oesterreich mit der Personal-Union drohen. Baron Walterskirchen sagt: Oesterreich möge sich sodann lieber volkswirtschaftlich an Deutschland anschließen. Wie schon das gesagt ist, vorläufig nur volkswirtschaftlich anschließen. Und da glaubt man uns zu erschrecken? Oesterreich hat das ungarische Geld und Blut nicht notwendig? Freilich nicht, wenn es sich mit Deutschland vereinigt, so lange wir aber eine besondere Monarchie bilden, kann Oesterreich ohne uns nicht bestehen; wenn man sich aber wirklich Deutschland anschließen will, so möge dies offen gesagt werden. Die Behauptung, daß Ungarn in Folge der schlechten Wirtschaft jetzt bei Oesterreich um Hilfe anjucht, ist ganz unrichtig. Ungarn sucht sein klares Recht und will die mit Zahlen bewiesene Benachtheiligung in Zukunft verhindern. Wenn Oesterreich sich dem widersetzt und einen Vertrag bricht, so schädigt es nur seine eigenen Interessen, indem es den guten freien ungarischen Markt verliert, wir sprechen hievon keineswegs zurück.

Das Budget des Finanzministeriums für das Jahr 1876 ist bereits zusammengestellt. Der von der Buchhaltung angefertigte Entwurf wurde zuerst mit den einzelnen Sectionen berathen, dann von diesem dem Minister unterbreitet. Das Ersparniß soll gegen das heutige Budget keine anderthalb Millionen betragen und durch Verminderung der Personal-Auslagen, durch noch in diesem Jahre beabsichtigte Auflassung mehrerer Steuer- und Salzämter, endlich durch mögliche Herabminderung der sachlichen Ausgaben, namentlich Einstellung aller Investitionen auf Gebäude, bewirkt werden. — Das Abatement in den einzelnen Ministerien ist für heuer eingestellt und werden die erledigten Stellen vorläufig unbesetzt bleiben. — Die Buchhaltungen der einzelnen Ministerien sind neuerdings angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß kein im diesjährigen Budget bestimmter Ausgabeposten überschritten werde und allenfalls bei der Liquidation jedes derartige Ansinnen zurückzuweisen.

Der Semliner „Graniczár“ erachtet den Aufstand in der Herzegovina als ganz berechtigt und hat nur die eine Sorge, daß die Stammes- und Religionsgenossen den in gräßlicher Claverei dahinsiechenden Brüdern nicht zu Hilfe eilen und sie rettungslos zu Grunde gehen lassen. Das Blatt apostrophirt sodann Serbien und Montenegro wie folgt: „Das unschuldig vergossene Blut schreit gen Himmel und ruft die Brüder zu Hilfe. Und nun behauptet man von den zwei stammesverwandten Fürstenthümern, daß sie eine strenge Neutralität bewahren wollen, mit anderen Worten: daß sie die Brüder durch die Türken hinhorden lassen, ohne den Finger zu rühren. Ist dies wirklich der Fall, dann werden die Serben auf den Gedanken kommen müssen, daß in Belgrad und Cetinje nicht Serben auf dem Gedanken kommen müssen, daß in Belgrad und Cetinje der auswärtigen Diplomaten und Consulen, und in logischer Folge werden die Serben die Frage aufstellen: wozu sollen uns solche Fürsten? — In der nämlichen Angelegenheit theilt die „Zastawa“ angeblich auf Grund von Mittheilungen eines in den höheren Kreisen verkehrenden Serben Folgendes mit: „Es sei wahrscheinlich, daß die österreichisch-ungarische Diplomatie dem Aufstande in der Herzegovina nicht ferne stehe und daß die Sache auch Bismarck und Gortschakoff gerade gelegen komme. Ein Theil des Crisapfels im Osten, nämlich ein Theil Bosniens und der Herzegovina, sei Oesterreich-Ungarn zugesagt, ein anderer Theil wieder einem Anderen als Danaergeschenk geboten. Die Herzegovina-Frage würde als Hebel dienen zur Frage der Befreiung und Vereinigung der serbischen Nation im Osten.“ Merkwürdig, wie tief die „Zastawa“ in die Pläne der hohen Diplomatie eingeweiht ist!

Der Salzburger Fürstbischof Pogatschkar erwiderte der Begrüßungs-Deputation des Landesauschusses: Das Evangelium ist die Friedens-Bedeutung des Wortes zu verkünden. Ich werde dafür sorgen, daß der Clerus dies befolgt und daß im Lande allen Bewohnern Friede werde. — „Dziennik“ meldet, daß zwei Auflagen der „Gazeta Narodowa“ wegen Artikel, in welchen die angeblich seitens des Justizministers zu Gunsten jüdischer Delinquenten erfolgte Beeinflussung galizischer Gerichte besprochen wurde, confiscirt worden sind. — Graf Soluchowski's Befinden ist unverändert; die Ärzte befürchten den Eintritt einer Lungenlähmung.

Die bairische Akademie der Wissenschaften hat den Herzog Karl Theodor, einen Bruder der Kaiserin von Oesterreich, zum Ehrenmitgliede gewählt. Der Herzog ist bekanntlich auch Doctor der Medicin. Das orleanische „Echo Universel“ citirt einige bemerkenswerthe Stellen aus dem bonapartistischen Wochenblatt „Gironde“, worin, geführt auf Buffet's letzte Rede, vom Kaiserreich als zur Zeit bereits bestehend gesprochen und Rouher als wirklicher Vice-Kaiser bezeichnet wird. Legitimistische Deputirte und legitimistische Notabilitäten wollen Mac Mahon auffordern, gegen den Transport von für die Alphonisten bestimmtem Belagerungs-Material über französisches Gebiet zu protestiren. — Das Material ist zur Beschickung von Seo-de-Urgel bestimmt und geht von Barcelona nach Cete, von dort über Perpignan nach Puyperda. Mac Mahon will die Deputirten an den Minister des Aeußeren verweisen, der sie aber schwerlich befriedigen wird, in welchem Falle die Legitimisten in der Kammer das Cabinet interpelliren wollen. — Mehrere Pariser Finanz-häuser wollen der Madrider Regierung 38 Millionen leihen.

Das britische Oberhaus erledigte am 27. d. in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffs der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Sodann brachte Lord Stratford die bekannte, schon zweimal angeknüpfte Resolution wegen der rumänischen Handelsverträge ein. Earl Derby bemerkte, er glaube nicht, daß Rumänien in unseren Tagen den Versuch machen werde, seine Unabhängigkeit zu erlangen. Die Garantie der europäischen Mächte sei der einzige Schutz der Selbstständigkeit und

Existenz Rumäniens. Lord Stratford zog hierauf den ersten Theil der Resolution, welcher die Legalität der an die Porte gestellten Forderungen bestreitet, zurück und hielt den zweiten Theil aufrecht, welcher bedauert, daß der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und den Donaufürstenthümern nicht verhindert oder verzögert wurde. Lord Cairns beantragt, die Vorfrage zu stellen, welche das Haus annimmt. Die Angelegenheit ist somit von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Verhandlungen zwischen dem Petersburger Cabinet und dem Vatican, welche nach den Ankündigungen ultramontaner Blätter einen für die Curie äußerst günstigen Abschluß gefunden haben sollten, sind in ein neues Stadium getreten. Bekanntlich hieß es, der Papst habe das in Petersburg bestehende katholische Colleg als oberste Kirchenbehörde für die Katholiken Russlands anerkannt, dafür werde aber Russland die alte Diöcesen-Eintheilung wieder herstellen und die vertriebenen Bischöfe wieder in ihre Stellen einsetzen. Die Rückreise des officiösen russischen Vertreter beim heiligen Stuhle des Herrn von Kapnist wurde als ein Anzeichen dafür, daß die Abmachungen in Petersburg bestätigt werden würden, bezeichnet und zugleich gemeldet, daß ein päpstlicher Nuntius ihm demnächst in die russische Hauptstadt nachfolgen werde. Als solcher wurde Cardinal Berardi genannt, dessen Ernennung zu einer solchen Mission am wahrscheinlichsten war, weil er schon einmal im Jahre 1861 mit einer Mission nach Russland betraut worden sollte. Die Reise des russischen Geschäftsträgers nach Petersburg hat indessen eine durchaus gegentheilige Bedeutung. Die Verhandlungen zwischen dem Vatican und Russland sind vorläufig ganz abgebrochen. Cardinal Berardi hat sich nach Vichy begeben, um die mit Ostentation betriebenen Reisevorbereitungen in anderer Weise plausibel zu machen.

Dem „Golos“ wird aus Konstantinopel geschrieben, daß gewisse Anzeichen darauf hinweisen, Frankreich im Vereine mit Oesterreich-Ungarn und, was weit seltener ist, mit Deutschland arbeite darauf hin, die Türkei neuerdings unter den Schutz und das Curatorium der westlichen Mächte zu stellen. Diese Symptome beunruhigen die besonnenen politischen Elemente in der Türkei ungemein, da sie befürchten, die Porte werde nun der relativen Ruhe beraubt werden, welche sie in den letzten Jahren genossen. — Von den russischen Blättern liegt eine Aeußerung der „Nowoje Wremja“ vor, welche auf Daten gestützt, nachweisen will, es werde der türkischen Armee schwer fallen, gegen den Guerillakrieg, welchen die Bevölkerung der Herzegovina inszenirt, mit Erfolg anzukämpfen.

Ueber eine officielle von Petersburg aus erfolgte Einladung entsandte der serbische Kriegsminister die Obersten Beschamin und Jovanovits nach Russland, um den Herbstmanövern beizuwohnen.

## Ein Blick auf die Herzegovina.

In einem Momente, wo man sich in der Herzegovina wieder zwischen Christen und Türken schlägt, verlohnt es sich gewiß der Mühe, einen Blick auf dies interessante und im Allgemeinen noch so wenig bekannte Land zu werfen, dessen Beschaffenheit es gerade für den kleinen Krieg so geeignet macht.

Die im nordwestlichen Theile der Balkanhalbinsel, nördlich von Montenegro gelegene, von südlichen Zweigen der dinarischen Alpen erfüllte Herzegovina ist westlich von einer Linie von Nikschin nach den Karantakulen und von da nach Jablonika von demselben Charakter wie das dalmatinische Küstenland: öde, arm an Vegetation, dem Karste ähnlich, mit Stümpfen und Seen; östlich dagegen finden sich Wälder und Alpenweiden, und Wohnungen und Bevölkerung gleichen denen in Bosnien. Die Vegetation des ersteren Abschnitts ist die der Mittel-

schichte zuerst unter die Leute gebracht hat. Der Kerl treibt sich seit zwanzig Jahren in der Welt umher, und wenn er sich einmal hier blicken ließ und der gnädige Herr ihn unter die Augen bekam, dann war bei dem jedes Mal der Teufel los und kein Mensch konnte dann mit ihm auskommen.

„Zeit zwei oder drei Jahren hatte er sich hier nicht mehr sehen lassen und erst in der vorigen Woche merkte ich, daß er wieder da war. Zwei von meinen Holzhauern waren ihm im Walde begegnet, und weil die wissen, daß es dem Burtschen besonders um's Wilddieben hier zu thun ist, machten sie mir Anzeige davon.“

„Ich möchte nun wohl darauf schwören, daß der gnädige Herr und der Schwander sich irgendwo begegnet sind und daß vielleicht etwas zwischen ihnen vorgefallen ist. Als wir den Junker zu Grabe brachten, habe ich den gnädigen Herrn zum letzten Male gesehen. Er war traurig, wie Jeder sein würde, der sein Kind begräbt, aber sonst ganz vernünftig und ruhig. Er besuchte, als Alles vorbei war, noch einmal die Gräber, wo seine beiden Frauen und seine anderen Kinder liegen, und dann ist er vom Kirchhofe durch die Haide allein zu Fuß nach Hause gegangen, und dabei muß ihm der Schwander irgendwo begegnet sein, denn als er nach Hause gekommen ist, hat er ausgesprochen wie ein Geist, und in der Nacht hat er sich todtegeschossen. Der arme Mann hat wenig Freude in der Welt gehabt, und ich hätte nicht mit ihm tauschen mögen. Daß ihn die vielen Gräber, die er schon auf dem Friedhofe hat, auch nach sich zogen, kann man sich wohl denken; aber er hatte ja doch noch seine Tochter, das gnädige Fräulein, und für die hätte er sich schon erhalten müssen. Wie die jetzt durch die Welt kommen will, das mag der Himmel wissen.“

„Der Freiherr wird ihr doch wohl etwas Vermögen hinterlassen haben“, bemerkte Reinhard.

„Nichts — gar nichts“, versicherte der Förster. „Der neue Baron, dem sie sehr zu gefallen scheint, soll ihr, wie der alte Hoberg erzählt, aus freien Stücken ein Jahrgeld haben aussetzen wollen. Sie hat aber nichts von ihm angenommen und ist an dem Abend, als der alte Baron

## Fenilleton.

### Das Haidegeipenit.

Erzählung von Kuboff Scipio.  
(Fortsetzung.)

Die Ungewißheit über Venno's Zustand quälte Reinhard täglich mehr, und er beschloß, endlich einmal ein ernstes Wort mit dem Förster darüber zu sprechen.

„Sagen Sie mir offen“, redete er denselben eines Abends an, „wie es drüben steht. Ich habe längst an Ihnen gemerkt, daß Sie mir etwas verheimlichen wollen und die Ungewißheit darüber regt mich mehr auf, als die schlimmste Nachricht, die Sie mir mittheilen können. Wenn Sie so fortfahren mich zu hintergehen, so haben Sie zu erwarten, daß ich an dem ersten, besten Tage selbst einmal zu Ihnen hinüber komme, um nach Allem umzusehen.“

„Nun, wenn es denn sein muß“, erwiderte Steffen, „und Sie es selbst nicht anders wollen, dann mögen Sie die Wahrheit erfahren, die Sie ja doch wohl schon halb und halb errathen haben. Es hat sich, seit Sie hier sind, Vieles bei uns auf dem Schlosse verändert, Venno ist tot und der Freiherr ist seinem Sohne schon nach wenigen Tagen gefolgt — das heißt“, setzte der Förster zögernd hinzu — „er hat sich selbst erschossen, und wir haben nun einen neuen Herrn.“

„Und Constanze — wollte sagen, das gnädige Fräulein?“

Der Förster zuckte mit der Schulter. „Das gnädige Fräulein ist abgereist; wohin, weiß kein Mensch.“

„Aber wie ist das Alles zugegangen und weshalb hat man mir von alle dem nichts gesagt?“

„Als sich das Unglück zutrug, lagen Sie gerade im schlimmsten Fieber und der Doctor hatte auf's Strengste verboten, Ihnen auch nur

ein Wort davon zu erzählen. Was hätte es auch helfen können; die Sache war ja nun doch einmal geschehen und Sie erführen es immer noch früh genug. Deshalb hätte ich es Ihnen auch vorläufig noch länger verschwiegen, wenn Sie mir heute das Messer nicht so verteuft hart an die Kehle gesetzt hätten. Eigentlich ist die Geschichte mit dem, was ich Ihnen eben erzählt habe — obgleich es ja leider Gottes schon mehr als zu viel ist — noch gar nicht einmal aus; denn, was meinen Sie wohl, wer der neue Herr ist — ratzen Sie mal.“

„Nun?“

„Baron Egon, der Schurke, dem Sie alle Ihre Schmerzen und Ihre Klagen, hobten Backen zu verdanken haben.“

„Nun, wenn es weiter nichts ist“, entgegnete Reinhard. „Mir kann es jetzt, wo ja doch Alle, die mir auf dem Bruchhofe lieb und werth waren, von dort verschwunden sind, völlig einerlei sein, wer nun dort Herr ist, der Baron Egon, oder ein Anderer. Doch vor allen Dingen erzählen Sie mir, wie das Alles denn eigentlich zugegangen ist; ich meine besonders die Geschichte mit dem Freiherrn.“

„Ja“, meinte der Förster, „so recht begreife ich es selber noch nicht und ich habe nur so meine Gedanken darüber, weiß aber nicht, ob sie richtig sind. Sie wissen doch, daß der gnädige Herr so halb und halb in dem Verdachte stand, seinen Vetter auf dem Gewissen zu haben — und daß ich es ehrlich betenne, ich habe es selber nicht anders geglaubt und immer gedacht, wenn er so Nachts in dem alten Schlosse umherging und keine Ruhe finden konnte, daß das böse Gewissen ihn peinigte. Aber da sieht man wieder einmal so recht, wie man einen Menschen Unrecht thun kann, denn der gnädige Herr ist an dem Tode seines Veters eben so unschuldig gewesen, als Sie und ich. Die alte unglückselige Geschichte ist aber doch, wie mir scheint, mit die Schuld an seinem Tode gewesen, eben so, wie sie ihm auch vorher das Leben ver-bittert hat.“

„Sie erinnern sich vielleicht, daß ich Ihnen einmal erzählt hatte, daß ein nichtsnutziger Tagedieb, der den gnädigen Herrn damals in der Nacht bei seinem Vetter auf der Klippe gesehen haben wollte, die Ge-

werten Agenten gesucht. Jede active Freistunden einen — sich franco ange à la Chaux-de-ge ist 10 fr. 1-2

**era,**  
phenmarkt 12,  
folges folgende durch-  
Specialitäten:  
wasser,  
gegen Zahnschmerzen  
Reichtheile des Mundes,  
Babnleib, Charies  
Stiche 40 fr.

**ipasta.**  
mittel. Preis einer  
fr.

**pulver,**  
alleiden, Sobrennen,  
Höpfung. Preis einer

**its-Zelteln,**  
als bestes Heilmittel  
organe, als: Hämor-  
Berhöpfung, Appetit-  
Blutreinigungsmittel.  
25 fr.

**iano,**  
mittel, besonders bei  
Reber-, Gallen- und  
eingewirten, Ueber-  
einer Flasche 1 fl.

**ver,**  
einer Schachtel 80 fr.

**he Blutrei-**  
fectionsstörungen, un-  
terante Personen, die  
andere Venen zu em-  
nen Krankheit befallen  
1 fl. 50 fr.

**de,**  
jezt angepriesenen  
ines großen Siegels  
s 35 fr.

**ger Lebens-**  
aufheben des Magens  
er Flasche 50 fr.  
adt bei Herrn Ad.  
wasser und Zahn-  
der. 10-25

(lebende Schilde) von  
**Prof. Dr. W. Bismuth,**  
Erlaubt, Wundheilung, 1 Schaf.  
Erlaubt, Wundheilung, 1 Schaf.  
auch nach Verschwendung  
behandelt werden die Wunden  
bevorzugt. — (Obne Rohmacherei.)  
12-300

**Wien 1873.**  
  
Fortschrittsmedaille.

**kanten,**  
4-6  
gasse Nr. 2.  
**antinnell's**  
gänglich geeignet.

**ctionen**  
meiner Adresse  
von  
**SS**  
**actur=**  
**Baaren=**  
**zzin,**  
Nr. 35.  
11-20

meerfähe (Steineichen, Myrthen, Granaten, Vorbeer, Weinstock, Feigenbaum) in letzterem dagegen herrschen Laub- und Nadelbölzer. Während das ziemlich fruchtbare Alpenland Bosniens so kühl ist, daß der Weinstock in ihm nur noch mühsam fortkommt, ist das größtentheils unfruchtbare Karstland der Herzegovina wieder so warm, daß daselbst an vielen Stellen Südfrüchte gedeihen. Wild ist reichlich vorhanden. An Nutztieren werden besonders kleine dauerhafte Pferde, zahlreiche Künder, auch viel Ziegen, Schafe und Ferkel gezüchtet. Schweine hält nur die christliche Bevölkerung.

Eine etwa in die Herzegovina eindringende Invasionsarmee kann sich demnach keineswegs auf die dortigen Hilfsmittel zu ihrer Verproviantirung verlassen, sondern muß ihre Verpflegung auf nahe an den Grenzen angelegte Magazine stützen.

Während in einem Lande kriegerische Entscheidungen an der Tagesordnung sind, ist es immer von besonderem Interesse, die Communicationen desselben in's Auge zu fassen. Die Communicationen der Herzegovina nun lassen sich durch den Abschnitt, den die Nerenta von Konjica bis zu ihrem Ausflusse mitten durch das Land macht, am besten in die Communicationen links und rechts der Nerenta scheiden. Links derselben bieten sich jene vom Fort Opus nach Mostar; von Sragno über Polje und Trnovo nach Trnovica und von da durch einen Paß des Grenzgebirges nach Stolac (dieser Ort besitzt ein durch seine Lage auf einem Felsvorsprünge gegen Geschüßfeuer gesichertes Schloß) von Slano nach Stolac; von Ragusa über Stari-Slano, Kjubinge (mit seinem Schlosse) nach Mostar; von Ragusa-Beschia und Castel-Nuovo durch das Trebinische Thal nach Trebinje (von wo ein Weg über den Berg Slivo und den Ort Rudine nach Vilec zur Verbindung mit der Communication läuft, die von Risano nach Gacko führt); von Castel-Nuovo und Risano (nach einer Vereinigung beider Wege bei dem im letzten dalmatinischen Zustande so berühmten wordenen Fort Dragalj) durch das Grabovosfeld, welches unter montenegrinischer Schutze steht über Fort Klobat (welches diesen Weg beherrscht und wo 1807 ein Gefecht zwischen Türken, Russen und Montenegrinern stattfand) und Vilec nach Mostar. Von den vielen Communicationen, die sich bei Vilec kreuzen, führt eine Abzweigung über Dumitac nach Montenegro, eine andere östlich durch den Paß Duga nach Nikšić und von da über den Paß Sivje ebenfalls nach Montenegro zur Verbindung bei Spuzh (geschriebenes Spuz) mit der Communication von Scutari; endlich der äußerst beschwerliche Weg von Mostar, der Hauptstadt des Paschaliks, über die drei Paralleletten nach Konjica an der Nerenta nach Scutario.

Die Communicationen rechts der Nerenta sind jene von Metkovic über Gabela, Srago, Tschaplina, Bjelotic und Bischofspele nach Mostar; von Bergorac durch eine weite Schlucht des Prologh über Kjubuska nach Mostar; von Jmošci über Pofojšćje, Dubovo über Rakini-Dvori nach Mostar; von Spalato über Sinj, die Cattina übersiegend und den Klüften des Prologh durch den Paß bei Vilibrig übersteigend nach der Beste Livno, wo sich die Wege nach verschiedenen Richtungen trennen; östlich nach Schloß Schupanjac und Veshtic nach Scutario, andererseits nach Konjica, dann über Prisač, Scherbica und Kjubantschic nach Glamotšic, Sotok nach Grabovo, endlich über die Prologhette durch den Brillopaß nach Knin in Dalmatien.

Die gangbarsten dieser Communicationen sind jene von Ragusa über Stari-Slano, von Opus über Metkovic nach Mostar und jene von Spalato über Livno, welche alle über Konjica nach Scutario führen. Als die wichtigsten Orte im strategischen Sinne gelten in der Herzegovina: Trebinje, Mostar und Livno, sowie die Straßennotenpunkte Nikšić, Gacko (sprich Gacko), Stolac, Nevešinj und Konjica.

Wichtiger als in Dalmatien und Montenegro ist in Bosnien und der Herzegovina die Hydrographie, da sehr bedeutende Wasserläufe diese Gebiete durchströmen. Sind die Gebirge auch der Vereinigung von Massen hinderlich, so ist doch ihre Beherrschung sehr schwierig und sie geben der Verkehrsbewegung, seltene Ausnahmen abgerechnet, fast nie einen so dauernden Halt, wie große Ströme und Flüsse.

Der Grenzfluß zwischen dem Fürstenthum Serbien und Bosnien, die Drina, durchfließt anfänglich auch einen Theil der Herzegovina. Er entspringt aus dem Zusammenflusse der sich als reichendes Gebirgswasser durch ein Felsenthal wälzenden beim Kloster Piva überbrückten Piva aus der am Fuße des Kom entstehenden, das Gebiet von Kolasin in seltsigen Thalwänden durchfließenden, bei Kolaschin die Kapitanova Njeka (Kapitainsfluß) aufnehmenden Tora, die sich über 50 Schritt breit bei Hum mit der Piva vereinigt.

Von Hum bis Jotšica bewegt sich die Drina nach Norden, von da gegen Osten, fließt dann in vielen Serpentinlinien zwischen Fels- und Waldgebirgen bis Bischofsgrad (wo sich eine steinerne Bogenbrücke mit 11 Pfeilern befindet) und von da in nördlicher Richtung von der Schepamündung an, die Grenze bildend bis Jorrmil. Bei Janja tritt der Fluß in Bosnien in die Ebene und mündet bei Katscha gegenüber in die Save. Von Hum an ist die Drina nicht mehr zu durchwaten, bei Jotšica ist sie schon 100 Schritte breit. Ueberführen hat sie in der Herzegovina bei Hum, bei Brood oberhalb Jotšica, bei Ustolina und Gorazda.

Die Zuflüsse der Drina sind links: die Satinska, die bei Proscjenica die imposanten Felsmassen des Sedlo und des Volajal durchbricht und einen 60 Fuß breiten Felspaß bildet, wo zur Zeit der serbischen Rare eine Paßperre bestand (im Paße selbst dreimal und unterhalb Trentschica einmal überbrückt) und die oberhalb Jotšica einmündende Vistrika, die

überall zu durchwaten ist. Die an ihrem Ausflusse bei Gorazda vierzig Schritte breite und daselbst von einer hölzernen Brücke überjete Pratscha durchfließt zwar nur bosnisches Gebiet, fällt aber, da sie an der Grenze Herzegovinas sich in die Drina ergießt, wenigstens im strategischen Sinne hier noch mit in Betracht.

Der Drina Zuflüsse rechts sind in der Herzegovina: Die dreißig Schritt breite, bei Jotšica, wo sie zweimal überbrückt ist, mündende Tschobotina, der unweit Gorazda mündende Prisoj, die Janina und der den See Plava durchfließende, gegenüber Medzizje 60—70 Schritt breit mündende Kim, der bei Priepolje überbrückt ist und eine Menge kleiner Zuflüsse aufnimmt.

Der zweite Hauptfluß des Landes ist die Nerenta, die aus der Confluenz zweier Bäche (des Krupac am Zabulagebirge und der Pridvoritska Njeka am Berge Greb) bei Pridvorica entsteht, von da bis Konjica in nordwestlicher, bis zur Einmündung des Rama in westlicher Richtung fließt, dann nach Süden schwenkt, dieser Richtung bis Buna treu bleibt, hierauf aber sich südwestlich wendet, bei Metkovic in Dalmatien das österrödische Gebiet erreicht und sich dann in mehreren Armen bei dem durch seine ungesunde Lage so traurig berühmten Fort Opus in die Adria ergießt.

Von ihrem Ursprunge an bis Konjica von hohen, theilweise bewaldeten Felswänden eingeschlossen, fließt die Nerenta von Konjica in etwas offenerem, theils bewaldeten, theils angebaueten Thale, wird dann wieder bis in die Höhe von Podvorin von senkrechten, 2—3000 Fuß hohen Felswänden eingengt und strömt oberhalb und unterhalb Mostar durch Thalerweiterungen, welche aber unterhalb Buna durch niedere Berge wieder sehr verengt werden. Von Buna bis unterhalb Pofjitschil und bei Gabela, wo das Prologhgebirge durchbrochen wird, begrenzt nur mäßig hohe Gebirgszüge den Fluß. Bei Glavatschic überjete ihn eine hölzerne, bei Konjica und Mostar je eine steinerne Brücke. Ueberführen finden bei Buna, Pofjitschil und Metkovic (in Dalmatien) statt und eine Furt findet sich 1/2 Stunde oberhalb Mostar. Schon bei Mostar ist sie 4 Fuß tief und 60 Schritt breit, wird dann von Krushevica an schiffbar und trägt von Metkovic an Dampfboote. An größeren Zuflüssen rechts nimmt die Nerenta 9 Nebenflüsse auf, nämlich: die Neretra oder kleine Nerenta (20 Schritte breit), die unterhalb Konjica mündet; die Rama (30 Schritte breit) 2 Stunden unterhalb Uzbo; die von einer 80 Fuß hohen Höhe in die Nerenta niederstürzenden Perntac und Proporac; die Diva-Grabovitscha, die bei Kufja-Grab mündet; die Dreschnitscha (25 Schritte breit) 4 Stunden unterhalb Jablonica; die Vojna, ein Schlundbach (der nach einem Laufe von kaum 60 Schritten in die Nerenta mündet); die Vistica oder Savenica, die bei Strosi-Brieg und bei Buna überbrückt, nach einem wahrhaft abenteuerlichen Laufe, bei welchem sie durch den Seesumpf Mostarski-Blato geht und später ein Mal 2 1/2 Stunden unterirdisch fließt, sich (40 Schritte breit) bei Buna in die Nerenta ergießt; der Trebisht, der bei Priboj und bei Srago überbrückt, bei Srago mündet. — Der Nerenta Zuflüsse links sind: der Gooznitabach, die Stranina, die den an der Straße von Konjica nach Mostar gelegenen kleinen See Jezero durchfließt und dann als Nach Njeka unterhalb Glavatschic mündet; die Biela oberhalb, die Tsevoica unterhalb Konjica, die Zagostsica bei Jablanica; die wasserreiche 100 Schritt breite, 2—4 Fuß tiefe Buna, die bei Buna (wo eine steinerne Brücke) mündet; die oft eintrocknende Bivina, die Bregava, die bei Stolac zweimal (steinerne Brücke) und bei Brebilosje einmal überbrückt, (60 Schritt breit) bei Tschaplina mündet — und die aus dem Utoovo-Blato (Sumpf) entspringende durchwathbare Kruppa (wo die ersten kriegerischen Ereignisse der jetzigen Injurisdiction ihren Anfang nahmen), die sich bei Doljano in die Nerenta ergießt.

Der dritte Fluß des Landes, der indeß, bevor er in Serbien eintritt, nur durch das Paschalik Novi Bazar fließt, der Jbar nämlich, ist in seinem Ursprunge wie in seinem Laufe bisher weniger genau erforscht worden. Man weiß nur, daß er sich bei Mitravica gegen Norden wendet, von Jarenc an die Grenze bildet und oberhalb Njaska serbisches Gebiet durchfließt. Er nimmt bei Njaska die Njaska, links die Ludsta und die Deschova, rechts die Vanjanika, Tenava und die Zlitsch in der Nähe von Novi Bazar auf.

Trotz des Karstcharakters, welchen sämtliche Gebirgszüge der Herzegovina aufweisen, ist doch ein zur Meeresküste paralleler Zug derselben und von der Wasserscheide gegen die Prologhette zu (mit Ausnahme der letzteren) eine in der Höhe immer mehr abnehmende Terrassenbildung nicht zu verkennen. Diefem von Nordwest gegen Südost gerichteten Zuge der Gebirge in der Herzegovina entsprechend, reihen sich auch die Hoch- und Galtstöße, von Dabro, Jaticna, Klaga und Subjine so deutlich zu erkennen. Auch nordwestlich von der Nerenta ist, wenn auch weniger deutlich, dasselbe System der Gebirgs- und Beckenbildung zu erkennen.

Was den Charakter der Straßen des Landes betrifft, so bestehen sie zu gutem Theile noch aus für civilisirte Menschen kaum gangbaren, für Militär gewöhnlich gänzlich unpraktikablen Saumwegen. Militärische Operationen in diesem Lande werden aber auch dadurch erschwert, daß im Hochsommer die an den Straßen erbauten Cisternen auch nicht einen Tropfen ihres sonst übrigens ebenfalls kaum trinkbaren Wassers enthalten.

begraben war, spurlos verschwunden, und Niemand, selbst der alte Hoberg nicht, hat eine Ahnung, wo sie sein könnte."

Reinhard hatte den Kopf in die Hand gestützt und sah mit traurigem Blicke in die Dämmerung hinaus. Auch der Förster schwieg und schien sich mit seinen Gedanken zu beschäftigen.

"Sie erwählten vorher den auf dem Freyherrn ruhenden Verdacht", bemerkte Reinhard nach einiger Zeit. "Sie wollten mir erzählen, wie die Sache zusammen gegangen und wir sind dann davon abgekommen." "Ja ja", verlegte der Förster; "ich sagte Ihnen schon von dem Wildbied, dem Schwander. Am Morgen nach der Nacht, in der der gnädige Herr selber Hand an sich gelegt hatte, fand ich den Wüthigen im Moor, und zwar an derselben Stelle, wo wir damals, als Sie hierher kamen, zuerst Bekanntschaft zusammen machten. Er war schon am Abend da hinein gerathen und hatte die ganze Nacht bis an den Hals in dem kalten Wasser gesteckt. Sie können sich denken, daß der arme Teufel mehr todt als lebendig war. Ich nahm ihn mit nach Hause und brachte ihn beim warmen Ofen allmählig wieder ein wenig auf die Beine. Er mußte aber doch wohl zu viel weggekriegt haben; zwei Tage später war's mit ihm aus. Nun, es ist nicht viel an ihm verloren, und die Hauptsache ist, daß er mir noch vorher gezeigelt hat."

"In früheren Jahren hat er, wie er mir erzählte, bei derselben Schwadron gestanden, in der der gnädige Herr damals Lieutenant gewesen ist, und er muß wohl damals schon nicht viel getaugt haben, denn der gnädige Herr hat ihn, weshalb, weiß ich allerdings nicht, bei irgend einer Gelegenheit einmal mit der Reitpeitsche darübergewalkt, was ihn der Schwandel niemals hat vergessen können."

Als er kurze Zeit darauf vom Militär losgekommen ist und sich gerade hier in der Gegend umhergetrieben hat, begegnet er auf einmal spät Abends seinem alten Lieutenant und dessen Vetter, dem damaligen jungen Freyherrn, auf der Klippe über dem Bruch. Er hatte natürlich gerade ein großes Verlangen gehabt, von den Beiden gesehen zu werden und hat sich deshalb neben dem Wege in den Busch gedrückt, wo er denn gehört hat, daß der Lieutenant in großer Geldnoth gewesen ist und

den Herrn Vetter hat anpumpen wollen. Der aber hat ihn kurz abgewiesen, worauf der Lieutenant, ohne erst in das Schloß zu gehen, gleich unterwegs wieder umgekehrt und weggeritten ist. Erst nachdem er längst fort gewesen, ist dann der Freyherr, als er später den Schwander entdeckt und ihm zu Leibe gewollt hat, bei der Verfolgung von der Klippe gefallen, und um sich an dem Lieutenant zu rächen, hat der Pallante diesem die Schuld in die Schuhe geschoben."

"Der gnädige Herr hat ja recht gut selber wissen müssen, daß er unschuldig war; aber ich kann mir schon denken, daß ihm der Vetter über das Gerüde allmählig das Leben verbittert hat, denn Jedermann sah ihn doch für den Mörder an, ohne daß er sich von dem Verdachte reinigen konnte. Deshalb mag er auch wohl immer so verkehrt geworden sein, wenn er den Schwander einmal begegnete, dem er ja die ganze Geschichte zu verdanken hatte und der sie, so oft er hier war, immer wieder in Erinnerung brachte, weil er wußte, welchen Tott er dem Freyherrn damit anthat."

"Er hat sich furchtbar gerächt", bemerkte Reinhard dumpf.

"Nach so vielen traurigen Geschichten muß ich Ihnen nun aber auch noch etwas anders erzählen", fuhr der Förster fort. "Denken Sie einmal: ich habe gestern endlich das Gespenst gefangen, das schon seit Jahren im Bruche umherspukt. Sie haben es ja damals auch gesehen. Ich meine den Kerl, der Ihnen von der Klippe winkte, als Sie im Bruch steckten. Ich habe schon lange gewußt, daß es da nicht so ganz richtig sein sollte, aber natürlich nichts darauf gegeben, denn man weiß ja, wie es hier zu Lande mit so etwas zugeht. Einer läßt's dem Andern vor und zuletzt will's Jeder selbst gesehen haben. Als Sie mir damals aber auch so steif und fest versicherten, daß Ihnen von der Klippe her Jemand gewinkt hätte, wurde ich zum ersten Male futzig und nahm mir vor, der Sache einmal nachzuspüren, vergaß es aber hernach und dachte nicht wieder daran, bis der Schwander mir jetzt ganz dieselbe Geschichte erzählte wie Sie damals. Er beschrieb den Kerl auch genau so, wie er Ihnen erschienen war."

Die Bevölkerung der 220 QM. umfassenden Herzegovina wird incl. mit dem Paschalik Novi Bazar auf 355,000 Seelen angegeben. Sie gehört ihrer Hauptmasse nach dem südslavischen Volksstamme an. Ein kleiner Bruchtheil besteht aus Juden, Zigeunern und nicht ansässigen Fremden sowie aus den regulären türkischen Truppen (etwa 5700 Mann). Die herrschende Sprache ist die bosnisch-serbische, die besonders auf dem Lande rein und in ihrer ursprünglichen Schönheit erhalten ist (das Serbische ist bei den slavischen Sprachen das, was das Italienische unter den romanischen Sprachen ist). Das Türkische hat nie vermocht, auf bosnisch-herzegovinischem Gebiete Fuß zu fassen. Die Religion scheidet die Bevölkerung in Mohamedaner, Christen und Juden. Die Mohamedaner sind jedoch fast ausnahmslos südslavischen Stammes und zwar sind sie die Nachkommen jener Negenten, die, um ihre Güter und Privilegien nicht zu verlieren, dem christlichen Glauben entsagten und sammt ihren Nachkommen seitdem die schlimmsten Feinde und Verräther ihrer christlich gebliebenen Stammesgenossen geworden sind. Während die Anhänger Allahs und des Propheten zumeist in den Städten wohnen, sind die Christen auf dem Lande als Ackerbauer und Hirten überwiegend. Ein wahres Verhängniß für die Christen ist es aber auch noch, daß sie sich in Bekenner des griechisch-katholischen und des orientlich-katholischen Ritus scheiden und sich gegenseitig als solche fast mehr als den gemeinsamen Feind haßen.

Die physische Beschaffenheit der herzegovinischen Slaven unterscheidet sich nicht von der der benachbarten Slaven. Man findet bei ihnen dieselbe hohe, kräftige Gestalt, daselbst von Wind und Wetter gebräunte Antlitze, dieselbe ausdrucksvolle Schönheit in den Zügen, dieselbe Ruhe und Würde in der Haltung. Auch ihre Tracht gleicht der der Morlachen in Dalmatien, welche J. Düringsfeld so poetisch geschildert. Ich muß eingestehen, daß ich nie schönere Menschen gesehen habe, als die Morlachen. Wie sollten sie auch nicht schön sein? Die Schönheit des Mannes besteht in der Kraft, sei sie intellektuell oder physisch, und die Morlachen werden zur physischen Kraft geboren und erzogen. Ost kommen sie auf dem Felde zur Welt, und die Mutter trägt sie nach Hause. Wo aber die Mütter so stark sind, da sind es auch die Kinder, besonders, wenn nachher die Liebe sie nicht verzärtelt. Alle Winde des Himmels spielen mit dem Morlachenkinde, welches von der Mutter in seiner Wiege auf den Schultern mit zur Arbeit genommen und an einem Baume aufgehängt wird, wenn, wie Lovric sagt, ein Baum da ist. Ist keiner da, so sind doch Steine da, die Wiege findet Schutz, wo man sie hinstellt. Und das Kind — das weint die Sonne an und schreit vor dem Sturme. Sonne und Sturm sind mächtig auf den Gebirgen von Dalmatien, aber sie thun dem Kinde kein Leid. Sie thun ihm gut, sie machen sein Auge fest und seine Brust ehern. Wenn der Mann später Eiszapfen im Brusthaar trägt, so fühlt er's nicht. Wenn die Sonne auf seinem Turban lastet, so drückt sie ihn nicht. Er schreiet mit großen, langen Schritten über die Klippen und die Dornen. Seine Glieder haben, als sie noch dünn wie Weinranten waren, schon Bekanntschaft mit diesen Vegetabilien gemacht. Er kommt nie außer Athem, er hat Athem an der Brust der Mutter getrunken, welche zwei bis drei Jahre Milch für ihn hatte. Er schläft am Feuer und er schläft im Schnee. In dem Alter, wo wir unsere Kinder noch an der Hand führen, hat er schon die Schafe gehütet; mit acht Jahren führt er bereits die Kühe auf die spärliche Weide, welche in Halmen zwischen den weißen Steinen sproßt.

Sie schritten durch Spalato dahin. Die Straßen klangen von ihren elastischen Schritten. Ihre Köpfe glänzten, ihre Augen und Zähne funkelten, ihre Schutze waren Scharlach, ihre Zacken Purpur, ihre Schawls Regenbogen, sie waren ganz Sammt und Gold, Stolz und Stärke — diese Morlachen. Aber ihr schönster Schmuck sind doch immer der Handschar, die Pistolen und das Gewehr. Selbst die Frauen sind bewaffnet, sie tragen die Britva (ein Dolchmesser).

Daß eine solche Bevölkerung für den kleinen Krieg vorzüglich geeignet ist und in ihren Bergen und Schluchten gegen reguläres Militär einen ganz vorzüglichen Widerstand zu leisten vermag, hat erst der letzte dalmatinische Aufstand in der Krivovschie bewiesen. B. T.

### Juland.

Budapest, 28. Juli. Der Handelsminister wird in richtiger Erkenntnis der Bedeutung, welche die Beteiligung Ungarns an der Philadelphische-Weltausstellung für Handel und Industrie hat, dem nächsten Ministerrathe über diese Angelegenheit eine Vorlage machen. Es soll übrigens nur die Einstellung eines Betrages von fünfzehntausend Gulden in das Budget beantragt werden, so daß auch die Mitwirkung der Budapester Handels- und Gewerbekammer und der Industriellen erforderlich wäre, woran jedoch nicht zu zweifeln ist. Es handelt sich indessen in erster Linie nicht um die Höhe des ins Budget einzustellenden Betrages — angesichts der Finanzlage des Landes ist die Gewährung obiger Summen höher anzuschlagen, als in sonstigen Zeitaltern die Bewilligung vielmals größerer Beträge — sondern um die öffentliche Betätigung dessen, daß die Förderung der industriellen Interessen des Landes eine Vertretung Ungarns bei der Philadelphische-Weltausstellung erheischt.

Budapest, 28. Juli. Zum Rector der Universität wurde für das Studienjahr 1875/76 Professor Dr. Karl Thann gewählt.

Gram, 27. Juli. Banus Wazsuranics wurde heute einstimmig zum Landtagsabgeordneten des Bellovarer Bezirkes gewählt. Aus Anlaß

"Mehrere Abende habe ich, wenn ich dort vorbei kam, aufgepaßt, aber der Geist wollte nicht kommen. Endlich gestern Abend ist mir's geglückt und ich habe ihn erwischt — und, was meinen Sie wohl, was es war? — ein alter Dornbusch. Man konnte ihn nur bei Mondschine sehen und wenn Nebel über dem Bruche lag, der die Bäume im Schloßgarten verdeckte. Sobald der Nebel verschwand und es wieder dunkel hinter dem Busche wurde, war der Geist natürlich auch weg, und bei Tage fiel der Busch Niemandem auf, weil dort mehr von solchem Zeuge steht. Zuerst wollte ich den Busch abhauen, habe ihn aber dann doch stehen lassen, damit die Leute nun selber sehen können, wovon sie sich gesüchdet haben. Aber nun gute Nacht für heute. Es ist Zeit, daß ich mich aufmache, und Sie meinen auch Ruhe haben."

### Notizen.

— (Kaufmännisches Genie.) Lehrer: "Nun, Levi, kannst Du mir sagen, was für ein Unrecht Josef's Bräuer begangen, als sie ihn verurtheilten?" Der Schüler schweigt. Der Lehrer fragt einen zweiten, einen dritten, Keiner weiß die Antwort zu geben; endlich steht der kleine Jacob auf. — "Nun, Jacob, was für ein Unrecht haben sie begangen?" — Jacob: "Daß sie ihn verkauft haben zu billig." — (Persiflage.) Der bekannte Brief Victor Hugo's über die Ueberfluthungen in Frankreich wird in einem Blatte sehr hübsch persifliert, wie folgt: "Frankreich oben! Herz voll Muth! Ueberfluthung! Sorgen! Gesehn: Mittel! heute Wuth! Mache: übermorgen!"

Invasion! Da! Riesenweh! Feind — Boa constrictor! Verber! Neue Charité! Ewig

— (Amerikanische Genie.) Wie bedeutend die Postsendungen aus Amerika nach Europa sind, geht aus der Postfache hervor, daß England mit jeder transatlantischen Post durchschnittlich schon 80 Säcke voll amerikanischer Zeitungen erhält. Die Zahl der Säcke, welche Brice enthalten, ist oft eben so groß.

der Wahl finden die Boncina lehnte die für den Agrarier sich hier ein Hiff Herzegovina.

Ag ram, wurde Banus M Der Landescommat gelegenheit der Gr loses nach Pest abg Wien, 28.

Derwisch-Pascha z der Aufständischen, Oberst Vely Bey vorgehen ließ. In Prag, 27.

wasser wurden Tu Ortschaften theilwe und Tannwald un gungen. Der Verte brochen. Der Ste 232 Centimeter üb Brunn, 2.

Abnahme begriffen unbedeutender Arb bereits über die Häl in früher schlechte Die fallweise betan lichen Sinne getro An Beschäftigung Vergleichs-Unterha sollen nur auf be genommen werden Einhaltung der P Pevska fort und eventuell die weite wird gleichfalls u Termin zur Ver

Berlin, Graf Barbolani, Bresla

vertraulichen Circ über die Verwal und die Wahl de

Wainz, Jubiläum-Festes mittags hielt D

Berammlung im und Schorlemer- Amferd

zum Bischof von Verfail

Berammlung w worunter Artitel Diäten zugestel Gottes, welche vertagt.

Neapel, ist noch nicht en günftig für die g Madrid

gesamten Verfa San Se wandten und Z wurden aus Tol trieben. Es her

Don Carlos hie garay's ab, wel Carlos richtete d

dauer und Treu schießung der ca London

Handelsamtes, w wurf vorlegen, Fahrzeuge angul Staatssecretär

laufe im Jahre Jahre 1876 a Unterhandlungen

Abischlusse zu br die klimatischen zögerten die A Margary's. Die

Peters, Waldbrände aus Sebaft

starke Erderstütt Konsta

Großvezier, ist Fräß verspürte dauerte.

Bo Postsendung sämtliche Zind

erlassen: "M geteße und Vor inländische Post

manipuliren. rührende Post

Eröffnung an (im Sinne des vorbehalten." (Ea

zusammengetre der Berathung Pfarrgemeinden der diesfalls

erst morgen e Superintendent Karl Gebbel, geliebten, durc

Herzogin wird... Seelen angeben... Volksstamme an... und nicht anfässigen... (etwa 5700 Mann)... e besonders auf dem... halten ist (das Ser... italienische unter den... mocht, auf bosnisch... n scheidet die Bevöl... Mohamedaner sind... b zwar sind sie die... und Privilegien nicht... jammt ihren Nach... er ihrer christlich ge... die Anhänger Allahs... n, sind die Christen... egend. Ein wahres... daß sie sich in Be... katholicischen Ritus... als den gemeinsamen... chen Slaven unter... Man findet bei ihnen... und Wetter gebräunte... ügen, dieselbe Ruhe... der der Morlacken... schüder. Ich muß... habe, als die Mor... pönheit des Mannes... und die Morlacken... Dit kommen sie auf... h Hause. Wo aber... es, besonders, wenn... es Himmels spielen... in seiner Wiege auf... inem Baume aufge... ist. Ist keiner da... o man sie hinstellt... t vor dem Sturme... on Dalmatien, aber... e machen sein Auge... Biszappen im Brust... auf seinem Turban... n, langen Schritten... aben, als sie noch... diesen Wegmateria... schen an der Brust... lich für ihn hatte... dem Alter, wo wir... die Schafe gebiet;... eliche Weide, welche... raßen klangen von... Argen und Zähne... rpur, ihre Shawls... olz und Stärke... immer der Hand... ten sind bewaffnet... rieg vorzüglich ge... reguläres Militär... hat erst der letzte... B. T.

der Wahl finden dajelbst glänzende Festlichkeiten statt. — Bürgermeister Boncina lebte die ihm von zahlreichen Bürgern angetragene Candidatur für den Agrar zweiten Wahlbezirk ab. — Dieser Tage constituirte sich hier ein Hilfs-Comité zur Unterstützung der Nothleidenden in der Herzegovina.

Ag ram, 27. Juli. Bei der heutigen Landtagswahl in Bellovar wurde Banus Mzuranic einstimmig zum Abgeordneten gewählt. — Der Landescomandirende Feldzeugmeister Baron Mollinary ist in Anwesenheit der Grenzbahnen und der Verwendung des Grenzwälder-Exerzits nach Pest abgereist.

Wien, 28. Juli. Der „Presse“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Terwisch-Pascha zeigte der Regierung an, daß der nach der Weigerung der Aufständischen, die Waffen niederzulegen, Selim-Pascha in Nevefinje, Dersit Bely Ben in Stolac, Major Selim Effendi in Belik militärisch vorgehen ließ. In Folge dessen zerstreuten sich die Aufständischen.

Pr ag, 27. Juli. Durch das am Samstag eingetretene Hochwasser wurden Turnau, Mündchengrätz, Grottau, Königshof und andere Ortschaften theilweise überfluthet. Der Bahnkörper zwischen Eisenbrod und Tannwald und die Reichenberg-Pardubitzer Bahn erlitten Beschädigungen. Der Verkehr war auf der erstgenannten Strecke zeitweilig unterbrochen. Der Stand der Elbe bei Pardubitz war gestern Nachmittags 232 Centimeter über der Normalhöhe.

Br ü n n, 27. Juli. Der Arbeiterstreik ist nunmehr merklich in der Abnahme begriffen. Es gibt nur mehr sehr wenige Fabriken mit ganz unbedeutender Arbeiterzahl, welche feiern. Manche Fabrik aber beschäftigt bereits über die Hälfte ihrer gewöhnlichen Arbeiter. Meistentheils, namentlich in früher schlechthabenden Fabriken, wurden die Lohnverträge gewährt. Die fallweise bekanntgegebenen Fabriken, wo eine Vereinbarung im eigentlichen Sinne getroffen, beschäftigen fast sämtliche ihrer früheren Arbeiter. An Beschäftigungslosen übrigens ist noch immer großer Ueberfluß; die Vergleichs-Unterhandlungen vor der Gewerbebehörde haben aufgehört und sollen nur auf besonderes Begehren von Fabrikanten oder Arbeitern aufgenommen werden. Die Erhebungen in einzelnen Fabriken bezüglich der Einhaltung der Bestimmungen der Fabriksordnung setzt jedoch Stadtrath Pevsich fort und wird darüber baldigt dem Gemeinderath berichten, welcher eventuell die weitere Amtshandlung veranlassen wird. Dem Statthalter wird gleichfalls über diese Erhebungen Bericht erstattet; derselbe setzte als Termin zur Vorlage des Berichtes den 31. Juli fest.

**U n s l a n d.**

Berlin, 27. Juli. Der italienische Gesandte in Petersburg, Graf Barbolani, ist gestern über München nach Italien weitergereist.

Breslau, 27. Juli. Der Fürstbischof hat bereits in einem vertraulichen Circular die Diöcesan-Gesellschaften angewiesen, dem Befehle über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens nachzukommen und die Wahl der Kirchenvorstände vorzubereiten.

W a i n s, 27. Juli. Gestern, am zweiten Tage des bischöflichen Jubiläum-Festes, brachten die Decanate ihre Gratulationen dar. Nachmittags hielt Domherr Holzwarth die Festpredigt. Abends fand eine Versammlung im „Frankfurter Hof“ statt, wobei Mousfang, Windthorst und Schorlemer-Mit Reden hielten.

A m s t e r d a m, 27. Juli. Der katholische Lehrer Diepenbaal wurde zum Bischof von Deventer ernannt und hat die Ernennung angenommen.

V e r s a i l l e s, 26. Juli. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurden mehrere Artikel des Senats-Wahlgesetzes erledigt, worunter Artikel XVI, welcher den Senatoren und Deputirten gleiche Diäten zugeschiebt. Die Verhandlung über jene Artikel des Senats-Wahlgesetzes, welche die Incompatibilität zum Gegenstande haben, wurde vertagt.

N e a p e l, 27. Juli. Das Resultat der administrativen Wahlen ist noch nicht endgiltig bekannt; es ist jedoch gewiß, daß dasselbe sehr günstig für die gemäßigte Partei ausfiel.

M a d r i d, 27. Juli. Die Commission der Notablen hat den gesammten Verfassungsentwurf angenommen.

S a n S e b a s t i a n, 27. Juni. Die Carlisten weisen die Verwandten und Freunde der Liberalen aus. Am verflossenen Sonntag wurden aus Tolosa, Bergara, Onate und Azpeitia 900 Personen vertrieben. Es herrscht aus diesem Anlasse eine lebhaftere Aufregung. — Don Carlos hielt am 25. t. eine Rede über die Bataillone Dorregaray's ab, welchen es gelungen ist, nach Navarra vorzudringen. Don Carlos richtete an dieselben eine Ansprache, in welcher er sie zur Ausdauer und Treue aufforderte. — Die königliche Escadre setzt die Verschleppung der carlistischen Häfen fort.

L o n d o n, 26. Juli. (Unterhausung.) Der Präsident des Handelsamtes, Adeler, theilt mit, er werde Dienstag einen Gesegentwurf vorlegen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, seeräuberische Fahrzeuge anzuhalten. Auf eine Anfrage Johnstone's erklärt der Unterstaatssecretär Bourke, der Handelsvertrag Englands mit Frankreich laufe im Jahre 1877 und jene mit Desterreich und Italien laufen im Jahre 1876 ab. Die Regierung werde nichts verabsäumen, um die Unterhandlungen über die neuen Handelsverträge zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen. — Auf eine Anfrage Campbell's erklärt Bourke, die klimatischen Verhältnisse der chinesischen und birmanischen Küste verzögerten die Abreise der Commission zur Untersuchung der Ermordung Margary's. Die Commission werde aber nunmehr bald aufbrechen.

P e t e r s b u r g, 26. Juli. Im Umkreise der Stadt sind starke Waldbrände ausgebrochen; die Gefahr nimmt zu.

S e b a s t o p o l, 26. Juli. Heute Morgens wurden hier ziemlich starke Erderschütterungen verspürt und Häuser beschädigt.

K o n s t a n t i n o p e l, 26. Juli. Hussein Ani Pascha, ehemaliger Großvezier, ist zum Gouverneur von Smyrna ernannt worden. — Heute Früh verspürte man hier ein heftiges Erdbeben, welches zwölf Secunden dauerte.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 30. Juli.

— In Betreff der Manipulation retourmirter inländischer Postsendungen mit Nachnahme hat der Finanzminister an sämtliche Finanz-Direktionen und Zollämter folgende Circular-Berordnung erlassen: „Mit Rücksicht auf den §. 226 des IX. Festes der Finanzgesetze und Vorschriften werden die Zollämter ermächtigt, solche retourmirte inländische Postsendungen mit Nachnahme, auf welchen der originalpostamtliche Vermerk in unverlettem Zustande vorhanden, zollfrei zu manipuliren. Die Entscheidung betreffs solcher aus dem Inlande herübergehender Postsendungen mit Nachnahme, welche Zeichen der Eröffnung an sich tragen, wird den f. ung. Post-Direktionen, eventuell (im Sinne des §. 187 der Zollvorschriften) dem f. ung. Finanzministerium vorbehalten.“

— (Landesconsistorium.) Dasselbe ist vorgestern hier zusammengetreten und hat die Vor- und Nachmittags-Sitzung größtentheils der Berathung des beabsichtigten Abfalles einiger Kronstädter ungarischer Pfarrgemeinden von der Landeskirche gewidmet. Die endgiltige Feststellung der diesfalls an das Cultusministerium zu richtenden Vorstellung wird der morgen erfolgen. — Erschienen sind unter dem Vorst. des Herrn Superintendenten: Curator Bedeus, Vicar Fuß, Schuler-Libloy, Schiel, Karl Gebel, Müller, Kästner, Budacker, Gull, Obert und Löw. Ausgeblieben, durch Amtsgeschäfte verhindert, sind Brandisch und Dr. Eugen v. Trauchenkfels.

— (Abschiedsbanket.) Bekanntlich wird das 23. Felsjäger-Bataillon demnächst Székely-Udvarhely verlassen, um nach Hermannstadt abzurücken. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Bürgerkassa zu Ehren des Officiers-Corps des scheidenden Bataillons im „Kronlauer Garten“ ein Abschieds-Banket.

— (Resignation.) Der Präsident des Kronstädter f. Gerichtshofes, Georg Dück, hat wegen eines bedenklichen Augenleidens seine Stelle niedergelegt und am 26. d. vom Personale des f. Gerichtshofes und des Bezirksgerichtes Abschied genommen.

— (Straßenraub.) Hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten zufolge ist der Oberkronrichter des Eiser Stuhles, Michael Wito, vorgestern Vormittags unweit Borsek von zahlreichen Bewaffneten überfallen worden und veranlaßt sein Entkommen nur der Schnelligkeit seiner Pferde. Der Kaufmann Kopacz und Andere wurden vollständig ausgeraubt; in Folge dessen herrschte allenthalben große Aufregung und Angst.

Unmittelbar vor Schluß unseres heutigen Blattes erhalten wir aus Ditró, dem nächsten Orte zu dem Schauplatze des erwähnten Raub-anfalles eine längere Correspondenz, deren wesentlichen Inhalt wir wegen der kurzen Zeit, die uns vor Abgang der Post zur Verfügung steht, im Nachstehenden wiedergeben:

Die Bande, welche jetzt die Umgebung von Borsek unsicher macht, scheint ein Theil derjenigen zu sein, welche ihre Streifungen im Gebirge bei Tihuga dann gegen Olah-Toplicza zu unterhält. Ihre Rückzugslinie: das triplex confinium nächst der Alpe Pietrille Rossa (an der Grenze Siebenbürgens, der Bukovina und Moldau) ist leider nur zu gut gewählt; denn sobald sie verfolgt werden, können sie sich in die Urwälder der Moldau schlagen und von dort aus später in den angrenzenden moldauischen Nestern, deren Bewohner, welche so zu sagen gar kein Bodenertragniß haben, bereits vor dem Jahre 1848 Raubluft zur Schau trugen, von den damals noch bestehenden, seither aber aufgehobenen Cordonsposten bei Tihuga und diesseits Dragojaka aber in Schutz gehalten wurden, Unterkauf und Schlupfwinkel finden. Beim f. l. Militär-Commando zu Hermannstadt dürfte, während Jhnen diese Zeilen zugehen, um eine weitere Assistenten von zwei Compagnien angefordert worden sein. Von Szasz-Regen aus, als der kürzesten Route nach Borsek, sind die dort in Garnison befindlichen wenigen Honvéds bereits früher aufgeboden worden; aber selbst bei den weiteren Nachschüben aus der f. l. Linie von Bistritz und Székely-Udvarhely her kann auf eine dauernde Säuberung des Gebietes mit voller Sicherheit kaum gerechnet werden, insofern auch seitens der rumänischen Regierung keine Anstalten getroffen werden, das Gelande im Rücken zu fassen und ihm derart den Rückzug auf moldauisches Gebiet zu verlegen.

— (Eine Episode aus dem spanischen Bürgerkriege.) Einem Berliner Blatte wird berichtet: Francisco Savalls belagert augenblicklich Puicerda; er hat neulich ein Gelübde gethan, diese Stadt dem Erdboden gleich zu machen, da er sie wie keine andere haßt. Savalls ist bekanntlich ein Mann von bewegter Vergangenheit, er gehört seinem früheren Leben nach in die weite, große Klasse der dunklen Ehrenmänner, die in der Regel hier und dort einmal mit der rächenden Justiz in Verbindung kamen. So hat Savalls denn auch dem Tribunal von Puicerda eine zwölfjährige Galeerenstrafe zu verdanken, und um vielleicht die Acten, welche Einblick in seine Vergangenheit gestatten könnten, zu vernichten, will er mit der ganzen Stadt aufräumen. — Ein Joeben aus Barbatro in Biarritz eingetroffener Privatbrief, den ich persönlich las, schilderte in allen Einzelheiten ein entsetzliches Verbrechen dieser Savalls'schen Partidas. Umweil Barbatro in Sarinena rücte eine Partida ein und trieb die Frauen der Bürger sämmtlich auf den Marktplatz. Dort wurden diese gezwungen, sich zu entkleiden und jener Horde vorzutanzeln, was dann folgte, läßt sich nicht schildern... bis sie Alle unter entsetzlichen Qualen ihren Geist aufgaben. Ich theile diese Schilderungen mit, weil ich den Brief las, und — wer sollte zum Vergnügen eine solche Geschichte erfinden — sie wird doch wohl im Großen und Ganzen sich zugetragen haben, wenn auch bisher nichts davon an die Oeffentlichkeit kam.

— (Woher kamen die Cylinderröhre?) Diese Frage beantwortet zu Ruh und Frommen aller Elegants und aller Hutmacher, die nach gelehrtem Wissen in ihrem Fache streben, ein englisches Blatt, mit der Angabe, daß die Cylinderröhre schon vor vielen Jahrhunderten in Tibet getragen wurden. Dieses Land in Centralasien ist also die eigentliche Geburtsstätte derselben. Und dazu hatte und hat man in Tibet Cylindern von allen Farben. Die gewöhnlichen Staatsbürger tragen weiße, die Beamten schwarze, die tibetanischen Mönche gelbe und der Großlama allein, der höchste geistliche Würdenträger, darf sich einen purpurothen erlauben. In der Christenheit genießen die Begehung purpurother Hüte bekanntlich die Cardinale.

— (Uff!) In der „Opinion Nationale“ widmet Louis Ratisbonne, etwas zu früh vielleicht, der von der Auflösung bedrohten Nationalversammlung folgenden originellen Nachruf: „Was wird man von mir nach meinem Tode sagen?“ fragte einst der große Despot, der die Welt erwidert hatte. Sein Kanzler Herr de Segur wollte den Lobspruch Trajan's anheben, aber Napoleon unterbrach ihn mit den Worten: „Nichts von alledem. Man wird sagen: Uff!“ Die Nationalversammlung, die zweiwöchentliche nicht die Welt über den Haufen geworfen; aber nach so vielen vergeblichen Mänteln, falschen Manövern und Angefächts eines so ausdauernden Todeskampfes besorge ich, der Hergensruf, welcher die Auflösung der Nationalversammlung begrüßen und der in einem Worte ihre Leichenrede enthalten wird, werde lauten: Uff!

— (Ein Eisenbahnwaggon von Räubern abgehauen.) Aus Philadelphia wird folgender, nur in Amerika möglicher Fall berichtet: Am 2. Juli wurde ein fahner Versuch gemacht, den Express-Waggon eines Eisenbahntrains, der zwischen Jadinopolis und Vandalia im Staate Illinois fuhr, auszurauben. In der Station Longpoint, die in einem dichten Walde liegt, bestiegen um Mitternacht zwei Männer die Lokomotive und wollten den Lokomotivführer zwingen, abzufahren. Es erhob sich ein Streit auf der Maschine, die beiden Männer tödteten den unglücklichen Lokomotivführer durch einen Schuß und nahmen Besitz von der Maschine. Der Feizer, welcher bei dem Wasserbehälter gestanden war, lief, als er dies sah, nach hinten, den Zug entlang, um Hilfe herbeizuholen. Mittlerweile hatten aber die Genossen der Räuber, ungefähr ein Duzend an der Zahl, den Waggon hinter dem Express-Waggon ausgehängt und sich auf die Maschine und die Laufbretter begeben, während die Beiden auf der Lokomotive dieselbe in Bewegung setzten. Die Maschine flog mit dem Express-Waggon ungefähr zwei Meilen dahin und wurde nun angehalten. Die Diebe versuchten da den Express-Waggon zu öffnen, allein der Postkonduktor hatte die Thüren wohl verbarrikadirt. Sie feuerten eine Unzahl von Schüssen auf den Waggon ab. Derselbe war aber sehr gut gebaut und ohne Fenster, so daß sie den wackeren Kondukteur nicht verletzen konnten. Mittlerweile kam ihm ein nachfolgender Train zu Hilfe, dessen Passagiere sofort zum Angriff auf die Räuber übergingen, welche nun die Flucht ergriffen. Den Leichnam des Maschinenführers fand man noch auf der Lokomotive. Tags darauf wurden einige der Theilnahme an dem Raubzuge verdächtige Personen verhaftet.

**Bereinsnachricht.**

Die p. t. Theilnehmer an den Kesper Vereinstagen werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Festkarten an die Herren Bezirks-Cassiere des siebenbürgischen Landeskunde-Bereines abgeschickt worden

sind und zwar an die Herren: Martin Schuster, Gymnasial-Professor in Hermannstadt, — Julius Koll, Senator, in Kronstadt, — Lubwig Fabritius, Stadtprediger, in Schäßburg, — Albert v. Schafheim, f. l. Major in Pension, in Mediasch, — Martin Budacker, Gymn.-Professor in Bistritz, — Johann Wolf, Gymn.-Rector, in Mühlbach, — Michael v. Hirling, Finanz-Secretär, in Klausenburg, — Karl Galtrich, Gymn.-Prof., in Sächsisch-Reen, — Johann Michaelis, Pfarrer, in Alzen, — Johann Piringer, Rector, in Broos, — Eugen Freiherr v. Salmen, f. ung. Sectionsrath, in Ofen, nächst der Kettenbrücke, Klusmann'sches Haus, 3. Stock, — Dr. Emil Lang v. Burgentron, Ministerial-Secretär, in Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 2.

Diese Festkarten geben Anspruch: 1. auf die von den löbl. Bahn-Directionen für die Zeit vom 10. bis incl. 20. August zugestandenen Fahrpreismäßigungen für die Fahrt nach Neps und zurück; berechtigten weiter: 2. zur Theilnahme an allen Versammlungen und Festbanketten; 3. zum Zutritt zum Liedertafel-Concert; und können gegen Ertrag von 50 kr. bei obgenannten Herren gelöst werden. — Für diejenigen p. t. Festtheilnehmer, welche nicht per Bahn zureisen, werden besondere Karten in Neps ausgegeben werden.

Das Central-Comité: Joh. Gräfer.

**Ausweis des Hermannstädter Vorschuß-Bereins für April 1875.**

	Einnahmen.	fl.	kr.
An 102 zurückgezahlten Vorschüssen		70587	62
61 neu aufgenommenen Darlehen		20496	43
Zinsen und Provisionen		3155	47
Mitglieder-Einlagen		97	—
Einschreibgebühren		15	—
Saldo-vortrag vom März		14454	20
Zusammen		108805	72
Ausgaben.			
Für 101 ausgegebene Vorschüsse		61355	39
35 zurückgezahlte Kapitalien		17870	17
gezahlte Kapitalzinsen		4358	98
Regie und Verwaltung		320	4
gezahlte Mitglieder-Einlagzinsen		110	2
zurückgezahlte Mitglieder-Einlagen		100	—
Saldo auf Mai 1875		24691	12
Zusammen		108805	72
Standes-Ausweis.			
Obiger Kassaest.		24691	12
Staatspapiere und Effekten		73963	2
Vorschüsse		455842	63
Aufgenommene Darlehen		529527	28
Mitglieder-Einlagen		22285	—
Hermannstadt, 1. Mai 1875.	Die Direction.		

**Oeffener Sprechsaal.**

**Dankagung.**

Durch Krankheit gezwungen, mein seit 13 Jahren am hiesigen Plage innegehabtes Biergeschäft aufzugeben, kann ich es nicht unterlassen, allen den verehrten Herren sowohl vom Militär als auch vom Civil, welche während dieser Zeit durch fleißigen Besuch meines Locales ihre Theilnahme für mein Geschäft theilhaftig, hiermit öffentlich meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Hermannstadt, 29. Juli 1875. Hofschaffungsbov Vater Lämmle.

Herr Niculan Ruzanu aus Rothkirch verkaufte mir mittelst Handschlag am 27. d. M. in seiner Wohnung in Rothkirch seine diesjährige Ernte an Weizen und fuhr mit mir zum Abschlusse und Beangabung nach Blasendorf, wo er mit einem anderen Käufer sich begegnete, der ihm 10 kr. per Zollentner mehr bot, und verkaufte demselben eben den Weizen, den er mir schon verkauft hatte. War das ein reelles Gebahren? Zazar Kappel.

\*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Interessant**

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Beckher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge aus demmaßen guten Ruf erworben, daß wir Leben auf dessen heutiges Ansehn schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Telegramm.**

Bern, 29. Juli. Unter den Arbeitern an der Sankt Gottthardt-bahn brach ein allgemeiner Streik aus. — Die Arbeiter sperrten den Tunnel bei Göschinen und empfangen das zur Herstellen der Ordnung entsendete Militär mit Steinwürfen. — Die Truppen gaben Feuer, zwei Arbeiter wurden getödtet, mehrere verwundet, die übrigen zerstreuten sich.



**Nur noch kurze Zeit auf dem Hermannsplatz Walter's**

**preisgekröntes, anatomisches Florentiner Museum**

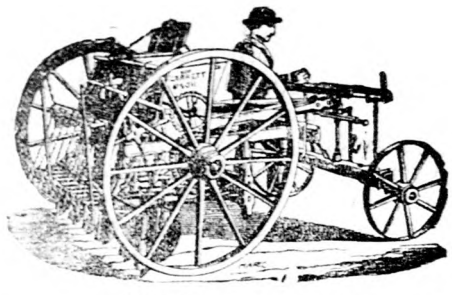
für Herren und Damen täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr zum gütigen Besuche geöffnet. Freitag, den 30. Juli, Extra-Damentag. An diesem Tage von 2—8 Uhr Abends haben ausschließlich nur Damen Zutritt und findet nur ein Damen-Tag statt. Zu gütigem, zahlreichem Besuch ladet hochachtungsvoll ein Adolf Walter.

**Fremdenliste.**

Hotel Neuirrer. Karl Schy, Baummeister, Johann Weprich, Johana Rinn aus Schäßburg; Johann Stein, aus Wien. Mediascher Hof. Gottfried Schuller, Commis, aus Mediasch.

**Telegr. Wiener Cours vom 29. Juli 1875.**

5%, Metalliques	70.80	Ungar. Grundbesitzungsbobl.	82.30
5%, mit Rat. u. Novem.-Zinsen	—	Emestb.	80.50
5%, National-Anlehen (Silber)	74.20	Siebenb.	80.80
1860er Staats-Anlehen	112.30	Kroat.-slav.	83.50
Bankanlehen	93.50	Silber	101.25
Creditanlehen	215.80	R. l. Müng.-Papieren	5.25
London	111.45	Napoleon'sch	8.89 1/2
		100 Mark Deutsche Reichswährung	54.80



Civilingenieur Paul Kotzó, Budapest, Waitzner Boulevard 39, General-Agent von R. GARRETT & SONS', Leiston, England,

empfeht die vortheilhaftesten landwirthschaftlichen Maschinen dieser renomirten Fabrik, und zwar: Locomobilen für Holz- und Kohlenfeuerung und auch für Strohheizung; Dreschmaschinen für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb.

Kornreinigungsmaschinen

für Mahlmühlen von R. Puhlmann in Berlin, vortheilhafte Reutern, diverser Sorten, Trieur's zur Ausschleibung von Nadeln, Weiden und Hafer, Windfegen zur Reinigung von brandigen Kern, unübertrefflich.

Mahlmühlen, Rübenscheider, Häckselscheider, verschiedener Größen, Drehbänke zc. zc., insbesondere Original R. Garrett & Sons' Reihensäe-Maschinen, neuerer, leichter und billiger Construction.

Preis-Courante auf Verlangen gratis! 3-6

Vicitationen.

964/1875. szám.

3-3

Árlejtési hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. k. közmunka és közlekedési ministerium 1875. évi 4153, 9286 és 10.088-dik számú rendelkezésének alapján folyó évi augusztus hó 10-én, délelőtt 9 órakor a nagy-szebeni magy. k. mérnöki hivatal irodájában a következő műtárgyak helyreállításának biztosítása végett nyilvános árlejtés fog tartatni.

- I. A Thorda - nagy-szeben - brassói útát illetőleg: 1. 28<sup>o</sup>-7<sup>o</sup> mértföld szakaszon lévő 321. számú hid újiból építése azon engedélyezett költség 7556 frt. 58 kr. 2. 16<sup>o</sup>-9<sup>o</sup> mértföld szakaszon lévő 158. számú hid újiból építése az engedélyezett költség 3646 frt. 8 kr. II. A kolozsvár - maros-vásárhely - brassói útát illetőleg: 3. 23<sup>o</sup>-2<sup>o</sup> mértföld szakaszon lévő 305. számú hid kijavítása az engedélyezett költség 352 frt. 19 kr.

Az árlejtés megkezdése előtt minden ajánlkozó köteles lesz 5%-lól bányapénzt letenni, mely a munka elnyerése után mint biztosíték 10%-lól összegre lesz kiegészítendő.

Ezen munkára szabályszerűen kiállított és bányapénzzel ellátott zárt irásbeli ajánlatok is elfogadhatnak, melyek az árlejtés megkezdése előtt a czimzett hivatalnál azon nyilatkozat tétellel adandók be, miszerint ajánlkozó az árlejtés feltételeit ismeri, és magát azoknak aláveti.

A tervezetek és feltételek a czimzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1875-dik évi július hó 26-án.

A magy. kir. mérnöki hivataltól.

Nro. 964/1875.

3-3

Vicitations-Kundmachung.

In Folge hoher Communications- Ministerial-Verordnungen, Zahl 4153, 9286 und 10.088 l. 3., findet in der Amtskanzlei des t. Bauamtes zu Hermannstadt am 10. August 1875, Vormittags 9 Uhr, die öffentliche Vicitation über die Bauherstellungen an mehreren Objecten statt.

- I. Die Thorda - Hermannstadt - Kronstädter Straße betreffend: 1. Neubau der Usauer Brücke Nr. 321 in Meile 28<sup>o</sup>-7<sup>o</sup> mit den genehmigten Kosten von 7556 fl. 58 kr. 2. Neubau der Kellingner Brücke Nr. 158 in Meile 16<sup>o</sup>-9<sup>o</sup> mit den genehmigten Kosten von 3646 fl. 8 kr. II. Die Klausenburg - Maros-Vásárhely - Kronstädter Straße betreffend: 3. Reparatur der Szederjoser Brücke Nr. 305 in Meile 23<sup>o</sup>-2<sup>o</sup> mit den genehmigten Kosten von 352 fl. 19 fr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5-procentige Reuzgeld zu erlegen, welches der Erstehrer auf 10 Percent des Erstehungsbetrages zu ergänzen hat.

Vorschriftsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Reuzgelde versehene versiegelte Offerte sind vor dem Beginn der Vicitation bei dem genannten Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben unterwerfe.

Das Bauelaborate und die Baubedingnisse können bei dem oberwähnten Bauamte täglich während den Amtsstunden von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 26. Juli 1875.

Vom königl. ungar. Bauamte.

Avis!

Endesunterzeichneter beehrt sich dem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß in seinen neu eingerichteten Speise-Localitäten, kleiner Ring, vormals „Wolf's Gasthaus“, vom

1. August 1875

angefangen ein Abonnement für Mittagstisch eröffnet wird.

Indem achtungsvoll Unterzeichneter stets bestrebt sein wird, seinen p. t. Gästen nur gut zubereitete Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen zu verabreichen, bittet um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll A. Nowara.

2-2

„Victoria“, Versicherungs-Gesellschaft in Klausenburg.

Die allerhöchst concessionirte, mit einem Garantiefonde von 3.741,351 fl. 73 fr. ausgestattete Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“, welche ich zu vertreten die Ehre habe, übernimmt unter Berechnung billiger Prämien Versicherungen:

- a) Gegen Feuerschaden, und zwar: 1. Auf Gebäude und in denselben befindliche Vorräthe, Maschinen, Requisiten und Utensilien. 2. Auf Waarenlager, Einrichtungs-Gegenstände und Möbeln. 3. Auf Heu und Feldfrüchte, mögen sich diese in Triften oder Schöber, oder unter Dach befinden. 4. Auf Viehstände aller Art. b) Gegen Schaden durch Explosion der Dampfkessel in Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements. c) Gegen Hagelschaden auf alle Bodenproducte mit voller Vergütung des festgesetzten Schadens. d) Auf das Leben des Menschen, und zwar alle Arten von Capitals-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Die „Victoria“ bietet nicht nur mit ihren namhaften Fonds, sondern auch mit den für die Versicherungen einfließenden Prämiengebühren vollkommenste Sicherheit und sind auch ihre Versicherungsbedingungen möglichst zum Vortheile des Publikums gestellt.

Die General-Agentenschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Hermannstadt. J. Krombholz.

Bureau: Grosser Ring im Baron Salmen'schen Hause.

5-5

Susten der Kinder, Krampf- und Keuchhusten.

Dieser Schrecken aller Familien schwindet vollkommen in kürzester Zeit bei Anwendung meiner Krampfhusten-Pillen, welche, in Zuckersirup gelöst, dem kranken Kinde gegeben werden. Derselben können selbst dem kleinsten Kinde gegeben werden, da sie durchaus keine schädliche oder narbige Substanz enthalten. Hunderte von Zeugnissen über guten Erfolg sind schon eingelaufen.

Preis 90 Fr. 6. W. (Mit Postverendung mindestens 2 Stück. Für Verpackung 10 fr.)

Dr. Sedlitzky jun. in Wien.

Alleiniges Haupt-Depôt für ganz Siebenbürgen bei J. B. Teutsch in Schässburg.

Außer dieser angeführten Specialität sind sämtliche Specialitäten des In- und Auslandes durch oben benannte Firma echt und schnellstens zu beziehen.

Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

- 1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

- 2. Harnröhrenflüsse (n. ch. so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen. 3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre). 4. Frische und veraltete Scheimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

- 5. Hautausschläge. 6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Gde Schlangen- und Rathhausgasse im Nottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

19-50

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 450,000 R.-Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche planmäßig nur noch 74,900 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 375,000 Reichs-Mark, speciell Reichs-Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27mal 15,000, 12,000 und 10,000, 33mal 6,000, 44mal 4,000, 203mal 3,600 und 2,100, 411mal 1,800, 1,500 und 1,200, 1,131mal 600, 360 und 300, 19,316mal 240, 131, 120 und 60, 137,40mal 48, 24, 18, 12 und 6 Reichs-Mark und kommen solche in wenigen Monaten in fünf Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die dritte Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 4. und 5. August d. J.

festgesetzt und kostet hierzu die Erneuerung nur fl. 10.— halbe „ „ „ 5.— viertel „ „ „ 2.50

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen fränkige Einwendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Brief gratis und nach festgesetzter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangetastet zugelandt.

Die Auszahlung und Verwendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommendirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Advertisement for W. KNAUST, 28 Medaillen, featuring an illustration of a person and text about medals and quality.

Advertisement for Eisenmöbelfabrik Reichard & Comp. in Wien, III, Marxergasse 17, featuring an illustration of a chair.

Advertisement for Geschlechts-Krankheiten, Mannes-Schwäche, featuring an illustration of a person and text about medical treatment.

Advertisement for Th. Steinhausen, featuring text about coffee and other products.

Advertisement for Hermannstadt, featuring text about local events and notices.

Advertisement for a newspaper or journal, featuring text about subscriptions and content.

Advertisement for a government or official notice, featuring text about administrative matters.

Advertisement for a medical or health-related product, featuring text about benefits and usage.